



Lioba Degenfelder ist Projektleiterin bei „Ackerwert“. Nun möchte sie das Program auch in Landshut etablieren.

Foto: Josepha Wagner

Der Wert der Flächen

Die Umweltingenieurin Lioba Degenfelder versucht, Landwirte und Verpächter zusammenzubringen, um nachhaltigen Ackerbau voranzutreiben

Von Carmen Merckenschlager

Welchen Wert hat Land? Und welche Verantwortung bringen mehrere Hektar Fläche mit sich? Diesen Fragen geht im Landkreis Landshut ab sofort die Umweltingenieurin Lioba Degenfelder auf den Grund. Mit dem Projekt „Ackerwert“ will sie ein Netzwerk schaffen, damit sich Landwirte und Verpächter zusammenschließen können, um so gemeinsam extensive, nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben.

Auf die Idee kam Degenfelder, weil ihr Partner ein Stück Land erbt. Das Paar wollte die Fläche an einen Biobauern verpachten und das Grundstück nachhaltig bewirtschaften lassen. „Da mussten wir feststellen, dass es nicht gerade einfach war, jemand zu finden. Weiter ging es mit einem ganzen Katalog an

Fördermöglichkeiten, den man mit enormem Zeitaufwand hätte durcharbeiten müssen“, sagt die Projektleiterin. Für sie stand fest: Es besteht Bedarf an einem Beratungsangebot, damit es für alle beteiligten Parteien einfacher wird, sich zu orientieren.

Ackerwert soll das zur Verfügung stellen. Degenfelder will Menschen zusammenbringen, die gemeinsam die Landwirtschaft nachhaltiger gestalten wollen. „Der Weg vom Wunsch bis zur Umsetzung ist oft kompliziert“, so Degenfelder. Deshalb ist die Umweltingenieurin dabei, ein Netzwerk aufzubauen. Sie pflegt Kontakt zu den Umweltschutzbehörden und fungiert selbst als Vermittlerin zwischen den Parteien.

An einem Beispiel verdeutlicht sie die für sie bestehende Notwendigkeit: „Eine junge Yoga-Lehrerin aus München hat Land im Gäuboden geerbt, das sie nachhaltig bewirtschaften wollte. So durfte ich zwischen ihr und einem Kartoffelbauern vermitteln. Das ist wahnsinnig spannend, denn es prallen Welten aufeinander“, meint Degenfelder.

Besonders den Faktor Mensch sieht sie als eine der Hürden an, die sich zwischen Pächter und

Verpächter ergeben. Denn gerade käme eine neue Generation von Erben nach, die sich zum Teil sehr von der Landwirtschaft entfremdet hätten, sagt Degenfelder. Sie will mit ihrem Projekt eine Brücke zwischen diesen Welten schlagen. „Wenn jede Partei bereit ist, Kompromisse einzugehen, können davon alle profitieren“, so sagt Degenfelder.

„Der Druck auf den landwirtschaftlichen Flächen ist enorm“

Aufzwingen will sie niemandem etwas, wie sie betont. „Es geht nicht darum, einem Bauern zu sagen, was er zu tun hat. Wir wollen einfach für Verpächter und Landwirte den bestmöglichen ökologischen Konsens schaffen“, erklärt sich Degenfelder.

Es gehe dabei vornehmlich um „Werte“ und nicht ums Geld. „Landwirte brauchen einen Plan B. Der Druck auf den Flächen ist enorm. Mit Ackerwert haben wir ein Projekt für eine soziale und Nachhaltige Zukunft geschaffen“, so die Umweltingenieurin.

Das Projekt ist nicht ganz neu. Bereits in den Landkreisen

Dingolfing und Rottal-Inn ist mit dem Förderprogramm tätig. Seit 2020 ist sie selbstständig. Zuvor hat Degenfelder 15 Jahre als Bildungsreferentin beim Bund Naturschutz gearbeitet.

„Das kommt mir bei Ackerwert zugute. Ich kenne sowohl die Seite der Landwirtschaft als auch die Seite des Naturschutzes, nun gilt es die beiden bestmöglich zusammenzubringen“, findet Degenfelder.

Für vorerst zweieinhalb Jahre betreut sie das Pilotprojekt. Negative Erfahrungen hat sie mit Ackerwert bisher nicht gemacht. Zwar sei es schon passiert, dass kein Pachtvertrag zustande kam, aber schon die Tatsache, dass Gespräche stattfinden, bewertet die Projektleiterin als positiv.

„Es macht mir Spaß, Menschen in die Flächen hinauszubringen und wieder einen Bezug zum Land herzustellen. Das ist sehr wichtig, denn wir alle können unsere Heimat mitgestalten – denn die Landschaft, die wir unsere Heimat nennen, ist kein Zufallsprodukt“, so Degenfelder.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite von Ackerwert unter www.ackerwert.de

LANDSHUT kompakt

Restkarten für den Sportlerball

LANDSHUT Am kommenden Samstag, 15. Februar, um 20 Uhr, laden die Reitvereine im Landgestüt Landshut und der Tennisclub Rot-Weiß Landshut zum zweiten Landshuter Sportlerball im Bernlochnersaal ein. Die Party richtet sich an die Mitglieder aller Sportvereine in Stadt und Umgebung und alle übrigen Tanzbegeisterten der Region. Für die Musik sorgt die Partyband Smile. An der Abendkasse sind noch Restkarten von 25 bis 40 Euro zu haben.

Spiegelgasse gesperrt

LANDSHUT Am Montag, 24. Februar, wird am Anwesen Altstadt 216 ein Klimagerät eingehoben. Aufgrund der beengten Verhältnisse muss die Spiegelgasse deshalb im Bereich zwischen der Altstadt und dem Balsgäßchen (Einbahnstraßenteil) für den Gesamtverkehr gesperrt werden. Die Sperrung erfolgt ab circa 8 Uhr und dauert bis 12 Uhr. Die Neustadt kann aus Richtung Dreifaltigkeitsplatz beziehungsweise der oberen Altstadt während dieser Zeit nicht mehr angefahren werden. Die Umleitung ist entsprechend ausgeschildert. Die Zufahrt zu privaten Stellplätzen und Tiefgaragen in der Spiegelgasse ist aus Richtung Neustadt möglich. Die Stadt weist ausdrücklich darauf hin, dass das Balsgäßchen nur aus Richtung Neustadt und hier auch nur für den zugelassenen Verkehr, das heißt die Anlieger, Inhaber von Stellplätzen sowie Taxen, die eine entsprechende Ausnahme Genehmigung besitzen, befahrbar ist. Eine Durchfahrt aus Richtung Altstadt/Nahensteig ist nicht erlaubt.

Bei der Wahl alles richtig machen

LANDKREIS Ein Wahlzettel mit Rekordmaßen: 11 Wahlvorschläge mit 263 Kandidatinnen und Kandidaten stehen am 15. März zur Wahl für den neuen Kreistag des Landkreises Landshut. Bei so vielen Wahlmöglichkeiten wollen die 70 Stimmen korrekt verteilt sein – noch dazu, wenn das Wahlrecht gerade bei den Kommunalwahlen so viele Möglichkeiten bietet. Aus diesem Grund bietet der Landkreis Landshut einen digitalen „Probemimmzettel“ an, in der die Wahlentscheidung vorab auf seine richtige Ausführung getestet werden kann. Der „Probemimmzettel“ steht für diese Testzwecke auf der Homepage des Landkreises zur Verfügung. Hier werden auch am Wahltag alle Informationen und Ergebnisse aktuell veröffentlicht.



263 Kandidaten stehen am 15. März zur Wahl. Foto: Landratsamt

Lakumed führt Recup ein

LANDKREIS Seit einigen Wochen gibt es in den Krankenhäusern Landshut-Achdorf und Vilsbiburg keinen Kaffee-to-go mehr in Einwegbechern, sondern lediglich in Recup-Bechern, die mit dem Motiv von Stadt und Landkreis Landshut verziert sind. Um teilnehmen zu können, haben die Kliniken 1000 Becher für einen Euro pro Stück erworben und zahlen nun eine monatliche Gebühr. In der Region Landshut gibt es derzeit mehr als 20 Ausgabestellen. Durch das Pfandsystem sind inzwischen sogar schon Becher aus dem Ruhrpott und aus Sachsen am Krankenhaus Landshut-Achdorf gelandet.

ANZEIGE

Seit 1872

Liebe Gäste, der

Schelling-Salon

bietet Billard, Tischtennis, Kicker und Schach bei Frühstück und gutbürgerlicher Küche von 10.00 bis 1.00 Uhr.

Im Ausschank: Augustiner Biere, Schneider-Weiße und Andechsler Bierspezialitäten

Nächst Pinakothek
Ecke SCHELLING-/BARERSTRASSE
TELEFON 0 89/2 72 07 88

Di. + Mi. geschlossen

Jede Stimme zählt

Kirchenmusik: Mit Chören will man große Werke aufführen – dazu sucht man Verstärkung

Durch die Landshuter Kirchenmusikszene weht seit einiger Zeit ein neuer Wind. Lorenz Höß und Stephanie Heim, Chorregenten beziehungsweise Stiftsorganisten der Stadtkirche, wollen nicht nur in der Liturgie Akzente setzen. Derzeit arbeiten beide am Jahresprogramm „Stadtkirchenmusik“, das interessante Programmpunkte verheißt. Allerdings benötigen die beiden Kirchenmusiker Verstärkung, insbesondere bei den Chören.

Als stadtkirchenübergreifendes Projekt gedacht ist beispielsweise die Aufführung von

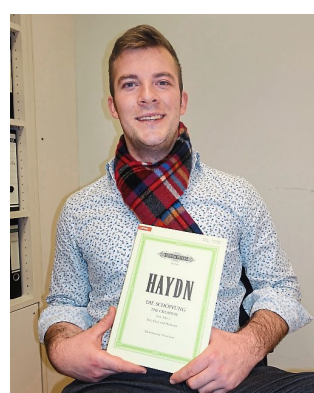
Joseph Haydns „Schöpfung“ am 26. Juli um 19 Uhr in der Stiftsbasilika St. Martin. Das dreiteilige Oratorium fordert neben renommierten Solisten wie Julia Duscher (Sopran), Eric Price (Tenor) und Niklas Mallmann (Bass) auch einen stimmstarken Chor zum Orchester der Stadtkirche Landshut.

„Ein großes Werk erfordert einen großen Chor“, sagt Lorenz Höß. Aktuell sei man mit etwa 30 Mitwirkenden bei der Chorbesetzung jedoch an der Unterkante. „Kurz- und mittelfristig brauchen wir Verstärkung.“

Mit seiner Kollegin Stephanie Heim, die Mutter von zwei Kindern ist, will Höß zudem einen Kinder- und Jugendchor aufziehen, eine Singschule, die bereits bei den Grundschulen

beginnt. Damit soll eine Basis für die zukünftige Kirchenmusik geschaffen werden. „Wir verstehen das Chorsingen auch als soziales Happening“, erklärt Höß. Nach der Probe trinke man zusammen noch etwas, und mit Chorfahrten und Probenwochenenden soll die Gemeinschaft gestärkt werden.

Stephanie Heim hat ihren Arbeitsschwerpunkt in Peter und Paul. Die Projektarbeit an der



Lorenz Höß leitet Joseph Haydns „Schöpfung“ in St. Martin.

Foto: Neumaier

„Schöpfung“ kann sowohl dort als auch in St. Martin erfolgen. In drei samstäglichen Proben werden die Chöre dann zusammengeführt.

Haydns „Schöpfung“ bietet einen guten Einstieg auch für Laien, denn dabei könne sich der Chor immer

wieder mal hinsetzen und zur Ruhe kommen. Geprobt wird üblicherweise im Pfarrheim von St. Martin und die Probentermine wurden gerade vom traditionellen Freitag auf Don-

nerstag verlegt. „Das ist familienfreundlicher“, sagt Höß.

Um die Kirche als Kulturträger wieder stärker zu betonen, soll es nicht bei einer einzelnen Aufführung eines großen Chorwerks bleiben. Neben Passionskonzerten zu Ostern in St. Jodok und der feierlichen Ostermessen-Musik ist für Lorenz Höß und Stephanie Heim auch ein Weihnachtsoratorium obligatorisch.

Aufführungsort ist jeweils St. Jodok, schon wegen des vergleichsweise intimen Raumes und der hervorragenden Akustik. Das noch von der verstorbenen langjährigen Chorregentin Edith Mayrhofer gegründete Ensemble „Capella Vocalis“ singt unter Leitung von Lorenz Höß beim Frühjahrskonzert am 30. Mai um 19 Uhr in der Hei-

ligkreuzkirche unter dem Titel „Von Liebe, Lust und Leiden“. Erfolgreich angelaufen ist bereits die Fortsetzung der viertelstündigen Samstagsmusik „Viertel vor Zwölf“ in St. Martin.

Insgesamt sollen für die Kirchenmusik neue Strukturen geschaffen werden, dafür wird auch gerade der Förderverein Stadtkirchenmusik gegründet. „Ohne öffentliche Unterstützung geht es nicht“, sagt Lorenz Höß. Denn Orchesterwerke seien schon wegen der professionellen Solisten teuer.

Für das Chorprojekt kann man sich bei der Stadtkirchenmusik im Büro der Stadtkirche, Freyung 629, ☎ 0871/923040, anmelden, oder per E-Mail: SHEIM@ebmuc.de oder LHOESS@ebmuc.de